

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spalte 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorkehrten ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 218.

Montag den 14. September

46. Jahrgang.

1914.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Extrablatt-Nachrichten

Teilerfolg der Oesterreicher
in der Schlacht bei Lemberg.

W. Wien, 13. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben:
Zu der Schlacht von Lemberg gelang es unseren südlich
der großen Grobeder Chaussee angeordneten Streitkräften den
Feind nach fünftägigem harten Ringen zurückzudrängen,
an 10 000 Gefangene zu machen und zahlreiche Geschütze
zu erobern.

Dieser Erfolg konnte jedoch nicht voll ausgenutzt wer-
den, da unser Nordflügel bei Nawarussa von großer
Uebermacht bedroht wurde und da überdies neue russische
Kräfte sowohl gegen die Armee Dankl als auch in dem
Raume zwischen dieser Armee und dem Schlachtfelde von
Lemberg vordrangen.

Angeichts der sehr bedeutenden Ueberlegenheit des
Feindes war es geboten, unsere nun schon seit 3 Wochen
fast ununterbrochen heldenmütig kämpfenden Armeen in
einem guten Abschnitt zu versammeln und für weitere
Angriffe bereit zustellen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
Höfer, Generalmajor.

Zur Kriegslage.

W. Berlin, 14. Sept. Amtlich wird gemeldet: Auf
dem westlichen Kriegsschauplatz haben Operationen statt-
gefunden, die zu einer neuen Schlacht geführt haben, wo-
rüber Einzelheiten noch nicht veröffentlicht werden kön-
nen, die günstig für uns steht. Von dem Feinde mit allen
Mitteln verbreitete, für uns ungünstige Nachrichten sind
falsch.

In Belgien wurde heute ein Ausfall aus Antwerpen,
welchen drei belgische Divisionen unternahmen, zurück-
geschlagen.

In Ostpreußen ist die Lage hervorragend gut. Die
russische Armee steht in voller Auflösung. Bisher haben
die Russen mindestens 150 Geschütze und 20 bis 30 000
unverwundete Gefangene verloren.

Die letzte Kriegswoche.

Wenn Worte töten könnten, dann wären wir Deut-
schen in der vergangenen letzten Kriegswoche ganz sicher
alle maujetot. So viel ist proklamiert, das heißt gelogen
worden. Die Diplomatie unserer Gegner hat uns mit
ihrem Not- und Lobvertrage umbringen wollen, hat sich
aber selbst damit lächerlich gemacht. Die englischen Zei-
tungen wetteifern mit den französischen in Versicherungen,
dass wir schließlich doch unterliegen müssten, und die beiden
Hochkommandierenden Joffre und French tun dasselbe.
Gingegen sind die Russen stiller geworden. Weiter machen
die Briten ihrem Groll kräftig Lust darüber, dass die deut-
schen Schiffe sich nicht von den englischen in den Grund
bohren lassen. Diesem wüsten Wortspektakel stehen die
Narren und gemessenen Protestkundgebungen des deutschen
Kaisers und des Reichskanzlers gegen die Dum-Dum-
geschosse und gegen die infamen Menschenleiden den deutschen
Soldaten gegenüber. Während Engländer und Franzosen
sich außerdem nicht scheuen, deutsches und fremdes Geld
unter den wichtigsten Vorwänden zu stehen, wo sie können,
stellt sich Deutschland mit seinen neuen Kriegsanleihen
auf eigene Kräfte.

Die vielen Worte unserer Gegner und allerlei phanta-
stische Pläne, wie das Heranziehen von japanischen Trup-
pen nach Europa, der Transport einer russischen Armee
nach England usw., sagten schon, dass die Kriegslage für
uns immer günstiger geworden ist, und zu den bisherigen
Erfolgen dürften neue hinzugekommen sein, wenn diese
Zeilen zu unseren Lesern gelangen. Der jetzige belgische

Regierungssitz Antwerpen steht in bitterer Not, belgische
und ihnen beigelegte fremde Truppen erlitten neue Schlap-
pen, Brügge und Gent sind besetzt, und die Küste ist für
die Anlage von deutschen Batterien und Fliegerstationen
nicht fern. Den englischen Truppen wird in Belgien der
Platz knapp, ebenso in Nordfrankreich, wo mit der Kapi-
tulation von Maubeuge das Vordringen unseres Belage-
rungsgeschützes gesichert ist. Zahlreiche Gefangene und
große Waffenbeute haben diesen Erfolg verstärkt. Die
von Norden her kommenden Truppen haben die nächste
Nähe von Paris unter glücklichen Umständen erreicht, und
die vom Osten vordringenden deutschen Armeen haben nach
der Räumung der Festungen Reims und Laon ihren
March beschleunigen können.

Ein hartes Streiten ward im Osten von Paris aus-
gesprochen, wo die Franzosen sich zu neuem Widerstande
gesammelt hatten. Die feindlichen großen Hoffnungen
veranken bald, die theoretischen Ratschläge, die General
Joffre seinen Franzosen gegeben hatte, erwiesen sich nicht
als praktische Siege. Die deutsche Heeresleitung, die in
den bisherigen sechs Kriegswochen schon so unendlich viel
erreicht hat, bewahrt ihre kühle Besonnenheit, die Erfolge
zeitig, ohne die braven Truppen aufzureiben. Im Süd-
osten des westlichen Kriegsschauplatzes arbeiten unsere
Körper vor Belfort, Nancy und Verdun mit guten Resul-
taten auf das Endziel hin. Anzuerkennen ist, dass sich das
französische Volk, auch der Pariser, von den schmutzigen
Mährchen der Regierung und der Generale fern hält; eine
Kriegsmüdigkeit ist augenfällig vorhanden, und das Ver-
trauen auf ein glorreiches Siegesende mehr wie schwach.

Der Kriegsschauplatz im Osten weist eine Wiederauf-
nahme der Angriffsbewegung gegen die Russen auf der
ganzen Front auf; Deutsche wie Oesterreicher sind weit in
das Herz von Polen vorgedrungen, und auch an der Lem-
berger Ede winkt der schließliche Sieg. Während Russen
und Franzosen sich viel Mühe geben, arbeiten die Eng-
länder nur mit halber Kraft trotz aller großen Worte. Sie
haben in der Handelsmarine und auch in kleineren Kriegs-
schiffen schon nennenswerte Verluste erlitten, aber sie hü-
ten sich, ihr großen kostbaren Schlachtschiffe zu riskieren.
So macht man es in London stets, andere müssen bluten,
während John Bull sich die Beute holt. Seine Verbün-
deten sind durch die Erfahrung dieses Krieges schon ein
ganz Stück geschiedter geworden.

Die vergangene Woche war, wir wiederholen es, bei
unseren Gegnern eine Frist der großen Worte, an denen
sich ein Teil der Bevölkerung berauscht hat. Der kurze
Kausch wird in den folgenden Tagen eine Ernüchterung er-
fahren, und auch die fremden Nationen, deren Angehörige
der Londoner Lügenfabrik mehr wie uns glaubten, werden
einsehen, dass Deutschland nicht klein zu kriegen ist, weder
mit Worten, noch mit Tinte, Feder und Papier, noch auf
dem Schlachtfelde und auch nicht im Wirtschaftsleben.
Wir haben Geld. Im Auslande wird man bald jappfen.

Der Krieg. Von der West-Grenze.

Dank des Prinzen Joachim.

W. Wien, 14. Sept. Baron Leopold Ehlmedy er-
hielt aus Allenstein vom Prinzen Joachim von Preußen
folgendes Telegramm: „Haben Sie herzlichen Dank für
Ihre freundlichen Wünsche, die mich in Erinnerung an
unzere gemeinsame Reise doppelt erfreuten. Ich bin stolz
darauf, für den gemeinsamen Erfolg Deutschlands und
Oesterreich-Ungarns verwundet worden zu sein.“

Ein Neffe des Grafen Schwerin-Löwit 1.

Berlin, 14. Sept. Der Neffe des Grafen Schwerin-
Löwit, Leutnant im 1. Garde-Dr.-Regt. Graf Schwerin,
ein Sohn des Grafen Gerd Schwerin auf Sophienhof, ist
in den Kämpfen gegen die englischen Soldner gefallen, als
er sich gegen starke Uebermacht verteidigte. Der Gefallene
stand dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses besonders
nahe, der ihn wie seinen Sohn behandelte. Der junge Graf
hatte seine Berliner Wohnung im Präsidialgebäude des
Abgeordnetenhauses.

Ein Angeber bestraft.

W. München (Elsch), 14. Sept. Beim Einmarsch
der Franzosen Mitte August hielten es manche Leute für
angebracht, den Franzosen grundlos eine Reibe von Be-

amten zur Verhaftung zu empfehlen, sodass über diese An-
geberei sogar der französische Spezialkommissar seinen
Unwillen aussprach. Einer dieser Angeber, auf dessen
Verdächtigungen hin drei Schulleute von den Franzosen
abgeführt worden waren, der Arbeiter Wohl aus Dornach,
wurde vor einigen Tagen vom Feldgericht zu drei Jahren
Zuchthaus verurteilt.

Deutsche Flieger.

Der „Corriere della Sera“ läßt sich aus Paris, 9.
September, nachts, melden: Deutsche Flugzeuge, die
Paris seit Donnerstag nicht mehr besucht haben, erscheinen
jetzt über der Stadt Troyes, wo gestern mittag einer auf
den Bahnhof eine Bombe fallen ließ, die einem Kurassier
die Beine zertrümmerte.

Das Märchen vom 42 Zentimeter Geschütz.

Rom, 12. Sept. Aus Paris kommt die köstliche Er-
findung, daß das berühmte deutsche 42 Zentimeter-Geschütz
gar nicht existiere und niemals existiert hat. Es sei nur
ein Bluff des deutschen Generalstabs. Die Tatsache dieses
Bluffes sei von General Rienenhaus feierlich bestätigt
worden. — Der Korrespondent der „Gazette del Popolo“
in Bordeaux veröffentlicht einige Unterredungen mit fran-
zösischen Gefangenen. Zu meinem Erstaunen, so schreibt
der Korrespondent, gab mir mehr als einer der Gefan-
genen zu, die deutschen Verwundeten gemartet zu haben,
um ihre Opfer zu rächen. Dem Korrespondent wird auch
aus dem Munde eines Soldaten bestätigt, daß in der
Schlacht bei Metz Teile des 15. französischen Armeekorps
einfach desertierten. 300 Soldaten und eine Anzahl Offi-
ziere wurden deshalb erschossen und eine Reihe höherer
Offiziere abgejetzt. (Berl. Tagbl.)

Wilson's Antwort an den Kaiser.

Rotterdam, 14. Sept. Aus Washington wird berich-
tet, daß Präsident Wilson die Antwort auf das Telegramm
des Kaisers über die Greuelthaten der Belgier in Löwen
und die Dum-Dum-Geschosse abgehandelt habe. D. Tagbl.

Die englische Kaperei.

London, 13. Sept. Die Engländer kaperten den hol-
ländischen Dampfer „Norrdam“ auf der Reise Newyork—
Rotterdam und schleppten ihn nach Queenstown. Am
Bord wurden 125 Deutsche, angeblich Reservisten, gefan-
gen genommen.

Eine schamlose Erfindung.

Amtliches Telegramm.

W. Berlin, 14. Sept. Nach einer Meldung aus
Kopenhagen entblödet die dortige französische Gesandtschaft
sich nicht, folgendes zu verbreiten:

„Die französische Note Kreuz Schwester Marcelle
Jonh erklärt unter dem Anerbieten eiblicher Erhärtung
vor dem Gericht in Nancy nachstehendes: Am 15. August
nach dem Gefecht bei Roncel-sur-Seille wurden zwei Rit-
schwestern und ich zum Dienst auf das in deutschem Besitz
verbliebene Schlachtfeld entandt. Auf der Wahlstatt sahen
wir einen bayerischen Offizier und einen Soldaten im
Begriff, zwei verwundeten Franzosen die Ohren abzuschnei-
den. Der eine von ihnen war ein Offizier. Als ich
und meine Begleiterinnen, die gleich mit das Abzeichen
des Roten Kreuzes trugen, dem Unglücklichen zu Hilfe kom-
men wollten, schoß ein bayerischer Offizier auf mich und
verwundete mich am Arm. Als ich aus der Ohnmacht
erwachte, sah ich meine beiden Begleiterinnen getötet an
meiner Seite liegen. Ich kam dann nach Roncel ins
Lazarett.“

Der deutsche Kreuzer „Nürnberg“.

Berlin, 14. Sept. Wie der „Vossischen Zeitung“ aus
dem Haag gemeldet wird, wurde das Kabel, das Kanada
und Australien verbindet, zwischen Britisch-Kolumbien
und Hanning-Insel durchgeschnitten. Die Engländer
vermuten durch den Kreuzer „Nürnberg“, der von der
„Australia“, dem Flaggschiff der australischen Marine,
einem 18 000 Tonnen-Kreuzer, verfolgt wurde.

König Ludwig 3. im Felde.

W. München, 13. Sept. Der König hat sich zur bay-
rischen Armee ins Feld begeben. Er traf dort seine Söhne
den Kronprinzen und den Prinzen Franz und sah zahl-
reiche bayerische Truppenteile, die in großer Begeisterung
und Freude ihren Landesherren mit stürmischen Hurra-
rufen begrüßten. Das zerstörte Fort Rononviller, östlich
von Luneville, wurde eingehend besichtigt. Beim Abschied
übergab der König dem Kronprinzen einen Tagesbefehl,
in dem er den bayerischen Truppen seine vollste Anerken-
nung und seinen wärmsten Dank ausdrückt.

England als Beschützer der neutralen Staaten.

Eine Erklärung von Bethmann-Hollweg.

Kopenhagen, 13. September. (W. B., nichtamtlich.)
Rigaus Büro hat vom Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg nachstehende Mitteilung erhalten:

Der englische Premierminister hat in der Guildhall in einer Rede für England die Rolle des Beschützers der kleineren, schwächeren Staaten in Anspruch genommen und von der Neutralität Belgiens, Hollands und der Schweiz gesprochen, die von Deutschland gefährdet sei. Es ist richtig, wir haben Belgiens Neutralität verletzt, weil bittere Not uns zwang, aber wir hatten Belgien volle Integrität und Schadloshaltung zugesagt, wenn es mit dieser Notlage rechnen wollte. Belgien wäre ebenso wenig etwas geschehen wie z. B. Luxemburg. Hätte England als Beschützer der schwächeren Staaten Belgien unendliches Leid ersparen wollen, dann hätte es ihm den Rat erteilen müssen, unser Anerbieten anzunehmen. Geschützt hat es unseres Wissens Belgien nicht. Ist also England wirklich ein so selbstloser Beschützer? Wir wissen genau, daß der französische Kriegsplan den Durchmarsch durch Belgien zum Angriff auf die unbesetzten Rheinlande vorsah. Gibt es jemand, der glaubt, England würde dann zum Schutze der belgischen Freiheit gegen Frankreich eingeschritten sein? Die Neutralität Hollands und der Schweiz haben wir streng respektiert und auch die geringste Grenzüberschreitung des niederländischen Limburgs peinlichst vermieden.

Es ist auffällig, daß Asquith nur Belgien, Holland und die Schweiz, nicht aber auch die skandinavischen Länder erwähnt. Die Schweiz mag er genannt haben im Hinblick auf Frankreich. Holland und Belgien aber liegen England gegenüber an der anderen Küste des Kanals. Darum ist England um die Neutralität dieser Länder so besorgt. Warum schweigt Asquith von den skandinavischen Reichen? Vielleicht, weil er weiß, daß es uns nicht in den Sinn kommt, die Neutralität dieser Länder anzutasten? Oder sollte England etwa für einen Vorstoß in die Ostsee oder für die Kriegführung Russlands die dänische Neutralität doch nicht für ein noli me tangere halten?

Asquith will glauben machen, daß der Kampf Englands gegen uns ein Kampf der Freiheit gegen die Gewalt sei. An diese Ausdrucksweise ist die Welt gewöhnt. Im Namen der Freiheit hat England mit Gewalt und einer Politik des rücksichtslosesten Egoismus sein gewaltiges Kolonialreich begründet, im Namen der Freiheit hat es noch um die Wende dieses Jahrhunderts die Selbständigkeit der Burenrepubliken vernichtet, im Namen der Freiheit behandelt es jetzt Ägypten unter Verletzung internationaler Verträge und eines feierlich gegebenen Versprechens als englische Kolonie. Im Namen der Freiheit verliert einer der malayischen Schutzstaaten nach dem andern seine Selbständigkeit zu Gunsten Englands. Im Namen der Freiheit sucht es durch Verschneidung der deutschen Kabel zu verhindern, daß die Wahrheit in die Welt dringt.

Der englische Ministerpräsident irrt sich. Seit England sich mit Russland und Japan gegen Deutschland verband, hat es in einer in der Geschichte der Welt einzig dastehenden Verblendung die Zivilisation verraten und die Sache der Freiheit der europäischen Völker und Staaten dem deutschen Schwert zur Wahrung übertragen.

gez. von Bethmann-Hollweg.

Der Generalgouverneur an die Belgier!

Der Generalgouverneur von der Goltz hat, wie die „Rhein-Westfäl. Zeitg.“ berichtet, in Brüssel folgenden Anschlag verbreitet:

Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser hat es gefallen, mich nach der Einnahme des größten Teils des belgischen Bodens zum Generalgouverneur zu ernennen. Ich habe den Sitz der allgemeinen Regierung nach Brüssel gelegt, und zwar in das Ministerium für Kunst und Wissenschaft. Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers ist eine bürgerliche Behörde hinzugefügt worden, die ihren Sitz im Kriegsministerium hat und deren Vorsteher Erzelenz von Sandt ist.

Die deutschen Truppen sehen ihren Siegeszug in Frankreich fort. Meine Aufgabe ist es, Ruhe und Ordnung in Belgien zu handhaben. Jede feindliche Handlung vonseiten der Einwohner, jeder Plan, um Verbindungen mit Deutschland zu zerstören, Bahnen, Telegraphen und Telephone zu beschädigen, werden auf das strengste geahndet. Jeder Versuch eines Aufstandes wird auf das rücksichtsloseste unterdrückt werden. Es ist die Härte des Krieges, daß bei Bestrafungen von feindlichen Handlungen außer den Schuldigen auch Unschuldige getroffen werden. Um so mehr ist es Pflicht aller verständigen Bürger, einen Druck auf alle übelwollenden Elemente der Bevölkerung auszuüben, um diese niederzuhalten, von jeder Handlung gegen die öffentliche Ordnung zurückzuhalten. Die belgischen Bürger, die friedlich ihrem Geschäft nachgehen, werden von seiten der deutschen Truppen und der Regierung nichts zu befürchten haben. So viel als möglich, muß der Handel wieder hergestellt, müssen die Fabriken wieder arbeiten, und muß die Ernte hereingeholt werden.

Bürger Belgiens! Ich verlange von niemandem, seinen vaterländischen Gefühlen abzuschwören, aber ich erwarte von alleneine verständige Untertwerfung und einen vollkommenen Gehorsam unter die Befehle des Generalgouverneurs. Ich rufe Euch auf, Vertrauen zur Regierung zu haben.

Diesen Aufruf richte ich besonders an die Staats- und Gemeindebehörden, die auf ihrem Posten geblieben

sind. Je mehr der Aufruf befolgt wird, desto mehr dient Ihr Eurem Vaterlande.

Gegeben Brüssel, 2. September 1914.

Der Generalgouverneur.

v. d. Goltz, Feldmarschall.

Kopfslosigkeit der französischen Finanzwelt.

Stockholm, 13. Sept. Mitteilungen aus schwedischen Handelskreisen bestätigen, daß man in französischen Finanzkreisen offenbar den Kopf verloren hat. Selbst die dringendsten Anfragen an französische Häuser bleiben unbeantwortet und die französischen Banken zahlen nichts mehr aus.

Eine Leistung des Herrn Poincaré.

Bordeaux, 13. Sept. Poincaré telegraphierte an Wilson, nicht die Franzosen, sondern die Deutschen verwendeten Dum-Dum-Geschosse und suchten nun die Wahrheit zu verkümmern, um neue Barbareien begehen zu können.

Die Verwundung des Prinzen Joachim.

Berlin, 13. Sept. Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaisers, der in den letzten Kämpfen auf dem östlichen Kriegsschauplatz durch einen Schrapnellschuß an den Beinen verwundet wurde und kurze Zeit in einem Lazarett in Allenstein untergebracht wurde, ist heute morgen in Berlin eingetroffen. Auf dem Charlottenburger Bahnhof ist die Kaiserin kurz nach 6 Uhr mit mehreren Mitgliedern der Schöneberger Sanitätswache eingetroffen, um den Prinzen abzuholen und ihn nach dem Schloß Bellevue zu bringen. Prinz Joachim, der auf dem Transport von seinem Adjutanten begleitet war, wurde auf einer Tragbahre aus dem Wagen gehoben. Die Kaiserin küßte und umarmte ihn und überreichte ihm Rosen. Gerücht betrachtet sie, wie die „B. Z.“ meldet, das Eisener Kreuz, das der Prinz bereits trug, und sagte, es sei das erste, das sie in diesem Kriege sehe. Beim Ausgang des Bahnhofs wurde der Prinz mit stürmischem Hurra und guten Wünschen für baldige Genesung begrüßt. Der Prinz gab der Hoffnung Ausdruck, recht bald wieder ins Feld ziehen zu können.

Der König von Rumänien und Kaiser Wilhelm.

Wien, 13. Sept. Die „Reichspost“ meldet aus Bukarest, daß König Carol an Kaiser Wilhelm ein langes und sehr herzliches Privat Schreiben sandte.

Aus den Kolonien.

Aus der Südsee meldet der Kommandeur der australischen Marine, daß am letzten Freitag Herbertshöhe im Bismarck-Archipel von den Engländern besetzt worden ist. Die funktentelegraphische Station wurde zerstört. Aus den englischen Berichten ist zu entnehmen, daß die kleine Anzahl der dortigen Deutschen heldenmütigen Widerstand geleistet hat.

Englische Verluste in Kamerun.

Rotterdam, 14. Sept. Die englische Regierung erhielt Nachrichten, denen zufolge in Kamerun drei englische Offiziere gefallen und mehrere Mannschaften verwundet seien. Einzelheiten über den Kampf werden nicht gemeldet. Aus den Namen Getöteter ist zu ersehen, daß die Truppen aus Nigeria an den Kämpfen beteiligt waren.

Belagerung von Tsingtau.

Wien, 13. Sept. Die „Reichspost“ meldet über Pommern, daß japanische Transportdampfer bei Lunson Truppen gelandet haben, welche die Belagerung von Tsingtau durchführen sollen.

Von der Ost-Grenze.

Zur Schlacht bei Lemberg.

Die Ursache für den nur teilweisen Ausgang der Schlacht beim Lemberg (s. Extrablattnachricht) ist un- die numerische Ueberlegenheit der Russen, die mindestens 17 Divisionen gleich 370 000 Mann mehr haben und artil- leristisch an sich stärker sind. Ueberdies haben die Russen das Doppelte an Munition verschossen. Dazu kamen rus- sischerseits fortwährend frische Nachschübe, während die österreichisch-ungarischen Truppen seit drei Wochen mit Unterbrechung anstrengender Märsche in ständigem ver- lustreichen Kampfe tagsüber fochten und nachts beunruhigt wurden. Die österreichischen Verluste sind natürlich sehr erheblich, aber die Russen sind noch stärker mitgenommen.

Die Resultate der neuen Situation sind noch unab- sehbare. Zunächst ist ein Stillstand der Operationen ein- getreten, welcher der heldenmütigen österreichisch-ungari- schen Armee Ausruhen, Neuverproviantierung und Ver- lustersatz ermöglicht. Die Ablösung der österreichischen Hauptarmee, sowie der Armee Dankl vom Feinde erfolgte glatt. Ernstere Schwierigkeiten hatten infolge schlechter rückwärtiger Verbindungen nur die Armee Luffenberg zu überwinden.

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Lok.-Anz.“ meldet aus dem österreichischen Hauptquartier:

Obwohl die Operationen auf dem galizischen Kriegs- schauplatz mit großen Verlusten auf beiden Seiten endeten, ist die Lage der Oesterreicher doch für die Zukunft recht vielversprechend. Die Heeresleitung hat den rechten Augenblick gewählt, als sie nach dem Erfolge von Grodek die Verwirrung der Russen benutzte und auf eine bestvertei- digte, kaum einnehmbare Linie zurückging, wo sich die Armee ruhig erholen und Verstärkung erwarten kann, um die Offensive mit neuen Kräften aufzunehmen.

„Daß die österreichische Offensive abblaute, ist nicht zu verwundern, wenn man hört, daß der Gegner 350 000 Mann mehr Truppen im Schlachtraum versammelt hat. Die österreichischen Truppen gingen mit unbändigem Mut vor, was wohl teilweise die riesigen Verluste erklärt. Aber vermochten sie heute den Feind aus der Stellung zu wer- fen, morgen war er in doppelter Anzahl wieder da. Man- che Regimenter haben alle Offiziere verloren.“

Als nun die inzwischen in dem Raume um Lemberg erscheinenden Armeen Luffenberg und Dankl plötzlich von überraschend großen russischen Heeresmassen, die sich keil- artig zwischen schoben, angegriffen wurden und zurück- gehen mußten, blieb auch den übrigen österreichischen Gruppen, die schon in überaus blutigen, schweren Kämp- fen fast 20 Kilometer an Terrain gewonnen hatten, nichts anders übrig, als sich der Rückwärtsbewegung anzuschlie- ßen und die schon erwähnten festen Stellungen einzu- nehmen.

Was uns mit allem ausöhnen muß, ist die Tatsache, daß es um die russischen Truppen trotz Uebermacht weit schlimmer steht, als um die österreichischen. Nach Aussage von Gefangenen leiden sie die größte Not. Besonders übel geht es den Verwundeten, da die Sanitätsmaßnahmen sehr schlecht vorbereitet sind.

England und Rußland.

Mailand, 13. September. Privat-Telegramm der W. N. N. Dem Mailänder „Secolo“ wird aus Sofia berichtet, die Kriegserklärung der Türkei an Rußland stehe unmittelbar bevor. Bulgarien verhalte sich neutral.

Ein türkisch-englischer Konflikt.

Wien, 13. Sept. Der Neuen Freien Presse wird aus Konstantinopel in einem Telegramm mitgeteilt, das in der offiziellen Budapest Zeitung „Viktor“ erschienen ist, wonach die türkischen Behörden die funktentelegraphi- schen Apparate der englischen Botschaft in Konstantinopel abgenommen hätten, nach dem der englische Botschafter sich geweigert habe, dieselben zu entfernen. Der englische Bot- schafter soll daraufhin eine Protestnote an den Großvezir gerichtet haben, in der er sofortige Genugthuung verlangt, da er andernfalls seine Pässe fordern müsse. — Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht liegt nicht vor, doch sind die Beziehungen zwischen der Türkei und Großbritannien sehr gespannt und die türkische Regierung im Hin- blick auf die erfolgte fertige Mobilmachung nicht geneigt, sich schwach zu zeigen.

Die Minister bei Kaiser Franz Joseph.

Wien, 14. Sept. Kaiser Franz Joseph empfing heute in längerer Audienz den Minister des Aeußern, Graf Berchtold, den ungarischen Ministerpräsidenten, Graf Tisza, den Kriegsminister von Strobatin und den österrei- chischen Ministerpräsidenten Graf Stürgkh.

Verdächtige französische Geistliche.

Wien, 13. Sept. Der Krafauer „Naprzod“ meldet, daß im dortigen Karmeliterkloster seit einiger Zeit fran- zösische Geistliche weilen, die aus Frankreich angekommen sind. Die Polizei nahm eine Revision vor, verhaftete 7 französische Geistliche und übergab sie der Militärbehörde.

Oesterreichische Minen im Adriatischen Meere.

Rotterdam, 14. Sept. Reuter meldet aus Rom, daß englische und französische Torpedoboote damit beschäftigt sind, eine Anzahl österreichischer Minen im Adriatischen Meer zu beseitigen. Allein bei Kap Solowitsa fand man drei Reihen Minen.

Rußland braucht Geld.

Zürich, 14. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Duma einberufen wird, um eine Kriegsteuer zu beschließen. Die Regierung hat die Telegrammtaxe von 5 auf 7 Kopfen erhöht. Auch die Posttaxe soll erhöht werden.

Aufstand in Indien?

Stockholm, 13. Sept. Nach einem Londoner Tele- gramm der „Göteborg Morgenpost“ werden zwar in der englischen Presse optimistische Schilderungen über die Lage in Indien veröffentlicht, doch gibt man im „India Office“ den Ausbruch des Aufstandes zu. Man bezeichnet die Si- tuation als ernst.

Amtliche Verlustlisten!

Die amtliche Verlustliste Nr. 22 ist ein- getroffen und in der Geschäftsstelle des „Kreisblattes“ zu haben.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 14. September 1914.

— Beamtenpersonalien. In den Ruhestand versetzt: der Direktor der Landesheilanstalt, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. T u e z e l in Marburg und der Förster B a y e r in Löhlbach, Kr. Frankenberg, vom 1. Oktober d. Js. ab. Beauftragt: der Professor Dr. J a h r m a r k e r mit der Vernehmung der Geschäfte des Direktors der Landesheil- anstalt Marburg vom 1. Oktober d. Js. ab. Ueber- wiesen: der Regierungsassessor B a e h l e r, seither in Fulda, dem Oberpräsidium in Cassel, der Regierungsassessor v. S e d e m a n n - G e e s p e n, seither in Eichwege, dem Landrat in Hersfeld.

— Dompfarrer Schmeltz †. Gestern nachmittag kurz nach 5 Uhr verkündete Glockengeläute vom Dom, daß der langjährige Dompfarrer Herr S c h m e l z das Zeitliche gesegnet habe. Der Verstorbene war am 20. August 1849 zu Löhlbach im Kreise Hünfeld geboren. Die Priesterweihe empfing er am 6. April 1873, wirkte dann als Kaplan zu Planfenan, als Dompfarrer zu Fulda, dann in Bieber und als Pfarrer in Madenzell. Als 1898 der damalige Dom- pfarrer Endert zum Bischof gewählt wurde, nahm der Verstorbene dessen Stelle ein, die er über 15 Jahre inne hatte. Durch seine große Milde und Freundlichkeit, seine

hingebende Treue und seinen erfolgreichen Eifer hat er bei uns zum größten Segen gewirkt und wird sein Andenken deshalb stets in Ehren gehalten werden. Dompfarrer Schmelz war Subkustos der Domkirche, Dombekant und Ortschaftsinspektor. Kurz vor Pfingsten wurde er von einem Schlaganfall betroffen, von dem er sich nicht mehr erholte. Die letzten Wochen verbrachte er im Herz-Jesu-Heim, wo er von den barmherzigen Brüdern liebevolle Pflege erhielt. Er ruhe in Frieden!

Verbot des Verkehrs mit Kriegsgefangenen. Es ist angeordnet worden, daß alle Kriegsgefangenen, einschließlich Offizieren, überall streng abgefordert und abgeschlossen von jedem Verkehr mit der Zivilbevölkerung zu halten sind. Freilassung oder Erleichterungen sind in keiner Form zulässig.

Rechnet die Kriegsanleihen! Von Seiten des Reichsbank-Direktoriums in Berlin ist die Landeskreditkasse zu Cassel ersucht worden, als Zeichnungsstelle für die in der Zeit bis zum 18. d. Mts. einschließlich aufgelegte 5 % Kriegsanleihe tätig zu sein. Im Auftrage der Landeskreditkasse nimmt im hiesigen Kreis die Landesrenterei Zeichnungen entgegen. Die lebhafteste Beteiligung an dieser Anleihe, deren Erlös z. B. Deckung der Kriegskosten bestimmt ist, ist eine patriotische Pflicht für jeden, der dazu in der Lage ist. Abgesehen hiervon bietet aber die reichsmündelsichere Anleihe auf eine Reihe von Jahren eine Verzinsung von rund 5 1/2 %.

Ein Siegespreis für das 11. Armee-Korps. Der Besitzer des Oberschlösses zu Kranichfeld, Hauptmann und Kammerherr v. Brandis, stiftete eine Belohnung von 1000 M. Die Stiftungsurkunde besagt: Dem Soldaten des 11. Armee-Korps, bis zum Feldwebel oder Hauptmeister hinauf, gebe ich 1000 M., der sich als erster das Eiserne Kreuz erster Klasse erwarbt. Das stellvertretende Generalkommando des 11. Armee-Korps hat diese Stiftung mit Dank angenommen.

Aus der Verlustliste.

Feldartillerie-Regiment Nr. 47, Fulda, Ersatzabteilung.
Stab: Unteroffizier Friedrich Hymann, Erfurt, l.w.
2. Ersatzbatterie: Balthasar Raumann, Oberolde, Kr. Cassel, tot. Johann Hampel, Niederaspbe, Kr. Marburg, tot. Karl Bienenbüsch, Battenberg, Kr. Biedenkopf, tot. Geft. Jakob Bröpper, Rosenthal, Kr. Frankenberg, tot. Vizehauptmeister Hugo Sandring, Langenweddingen, Kr. Banzleben, l.w. Unteroffizier Rudolf Göbel, Vorch, Kr. Dornbach, l.w. Geftreiter Gustav Richter, Schweidnitz, l.w. Geftreiter Alfred Kirchner, Schwallingen, Kreis Weinungen, l.w. Geftreiter Alfred Winter, Orlamünd, Kr. Roda l.w. Geftreiter Heinrich Graf, Tiefenort, Kr. Dornbach, l.w. Geftreiter Heinrich Schwarz, Wolkhausen, Kr. Biedenkopf, l.w. Erich Wittig, Schmalkalden, l.w. Geftreiter Georg Germand, Seibelsbach, Kr. Biedenkopf, l.w. Geftreiter Andreas Koch, Herzhausen, Kr. Biedenkopf, l.w. Geftreiter Jakob Pfeifer, Obereisenhausen, Kreis Biedenkopf, l.w. Adam Euler, Rämmerode, Bez. Cassel, l.w. Geftreiter Johannes Geh, Gatterode, Kr. Ziegenhain, l.w. Philipp Heim, Aufenau, Kr. Gelnhausen, l.w. Georg Eilentrant, Königsberg, Kr. Coburg, l.w. durch Revolvererschuß.

Jugendwehr. Der Ruf zur Sammlung aller Jugendlichen im Alter von 16 bis 20 Jahren, den unser Herr Landrat und Herr Seminarlehrer Fromm im Verfolge eines ministeriellen Erlasses haben ergehen lassen, hat hier kräftig und begeistert Anklang gefunden. Gestern nachmittag um halb 4 Uhr versammelten sich etwa 350 Jünglinge im Garten zur städtischen Turnhalle, um, in Kompagnien formiert, den ersten Ausmarsch anzutreten. An der Spitze derselben gingen die Herren Landrat Freiherr v. Doernberg, Professor Wönderau und Kreis-Jugendpfleger Fromm. Unter klingem Spiel eines Musik- und zwei Trommlerkorps bewegte sich der stattliche Zug zur Stadt hinaus zum „Vorrussia“-Spielplatz, wo eine Stunde lang ererziert wurde. Hieran schloß sich der Rückmarsch auf einem kleinen Umwege auf den Kaiser Friedriehplatz, wo eine patriotische Suldigung dargebracht wurde. In einem Halbkreis stand die Jugendmannschaft in festgeschlossener Reihe und eine zahlreiche Menschenmenge wohnte dem feierlichen Akte bei. Eingeleitet wurde dieser durch den Musikvortrag des Liedes „Die Wacht am Rhein“, das in mächtigem Schalle von den Anwesenden mitgesungen wurde. An diese sinnige Einleitung knüpfte sich eine überaus wirksame, weithin verständliche Ansprache unseres Herren Landrats, die folgenden Wortlaut hatte:

„Man sagt: Der Jugend gehört die Zukunft“. Dies Wort schließt in diesen Tagen eine hohe Verheißung ein. Unser Vaterland steht in einem schweren Kampf. Wir sind nicht ruhmredig, das überlassen wir den ergrimmtesten Franzosen und den heuchlerischen Engländern. Aber ohne Ueberhebung können wir sagen: Diesen Kampf werden wir siegreich bestehen. Ein Volk von 65 Millionen, das von der heißesten Vaterlandsliebe befeuert, so einig vom äußersten Osten bis Westen, von Süd nach Nord zusammensteht, ein Volk, in dem die Fürsten zusammen mit den gemeinen Soldaten kämpfen, bluten und sterben, muß siegen und wenn wir siegen, dann werden wir einen Siegespreis erringen, der alles dagewesene übersteigt. Dann wird der deutsche Namen am Weltfirmament die Namen aller anderen Völker überstrahlen. Dann wird es in Wahrheit heißen: „Der Deutsche in der Welt voran“.

Dieser wunderbare Siegespreis winkt ganz besonders unserer Jugend. Dafür hat sie an den hohen Zielen auch mitzuarbeiten. Wor ist es ihr noch nicht vergönnt, mit hinauszugehen ins Feld, aber hier zu Hause darf sie mithelfen. Sie soll sich vorbereiten zu braven Krieger, sie soll unseren Brüdern im Feld die Gewissheit geben, daß hinter ihnen viele, viele Millionen begeisterte Jünglinge stehen, die darauf brennen, wenn ihre Zeit gekommen sein wird, mit in ihre Reihen zu treten. Daß Sie diese Gewissheit erfahren wollen, das sollen Sie jetzt geloben. Sie sollen sich weihen, zu leben und zu sterben fürs „heil'ge Vaterland“. Ich ersuche Sie dieses Gelübde zu bekräftigen durch den Ruf: „Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, König und Herr, er lebe hoch, hoch, hoch!“.

Die nach Form und Inhalt bedeutende, von einem warmen Gefühle für die Sache des Vaterlandes befeuerte Rede fand in der großen Versammlung die dankbarste Anerkennung. Im weiteren Verlaufe der vaterländischen

Betätigung spielte die Musik die Nationalhymne und man sang das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ und zum Schluß erklang die Menge erhebend und erbauend das instrumentale „Gebet“. — Außerordentlich erfreulich ist die Tatsache, daß die „Mobilmachung der Jugend“ in hiesiger Stadt ein so großartiges Ergebnis gehabt hat. Alle die zum edlen Latendrange Erschienenen zeigten Freude an den zum Militärdienst vorbereitenden Übungen, an der Aussicht, nach Maßgabe ihrer Kräfte nötigenfalls zum militärischen Hilfs- und Arbeitsdienst herangezogen zu werden. Heutige Begeisterung durchglühte unsere Jugend, das hat sie gestern gezeigt, das wird sie dem vielversprechenden Anfang nach auch ferner zeigen. Die „Machtlinien“, die das Kriegsministerium für die militärische Vorbereitung der Jugend in 33 Abschnitten festgelegt hat, sind die Aufgaben, zu deren Lösung die fastdauer Jugend es an Willigkeit und Hingabe nicht fehlen lassen wird. Den Ober- und Unterführern bei Lösung der Aufgaben gebührt lebhafter Dank für die Bereitwilligkeit, sich selbstlos in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Postalisches. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen Privattelegramm an Angehörige des mobilen Feldheeres nicht angenommen werden können.

Keine Ueberführung von Leichen. Nach einem Erlaß des preussischen Eisenbahnministers dürfen bis auf weiteres keine Leichen der Feldzüge Gefallenen oder im Feindesland an ihren Wunden verstorbenen Militärpersonen auf den Reichs- oder preussisch-hessisch an Staatsbahnen nach dem Heimatsort überführt werden.

Aus dem Lazarett. Der hier verwundete gefangene französische Infanterist Rousseau aus Marseille ist den Verletzungen, Stich durch die Lunge, erlegen, und findet seine Beisehung mit militärischen Ehren am Mittwoch statt. Der Verstorbene, der neben seiner Verwundung noch hochgradig tuberkulös war, ist 23 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern. — Der Gesundheitszustand des anderen Franzosen Dehanjer aus Besancon läßt zu wünschen übrig.

Zeitungsverbot. Auf Befehl des Gouvernements ist der „Kölnischen Volkszeitung“ verboten worden, am Samstag zu erscheinen. Begründet wird die Maßregel damit, daß am 10. September in diesem Blatte ein Aufsatz: Geistliche und Guerillakrieg in Belgien erschienen ist, in dem Kritik an dem Protest Sr. Majestät des Kaisers an Präsident Wilson geübt ist. Eine derartige Kritik ist aufs schärfste zu verurteilen, da sie im Auslande mit Freuden begrüßt werden wird.

Der orkanartige Sturm mit Regenschauern in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, sowie gestern früh, hat hier und in der Umgegend viele Bäume entwurzelt, umgeworfen und stark beschädigt. Das Obst ist in Massen von den Bäumen gefallen. In der Stadt litten besonders die Anlagen, armdide Reste waren vom Sturm abgerissen und sperrten die Wege. Auch an Fenstern, Dächern, Schornsteinen und Schilbern etc. wurde viel Schaden angerichtet.

Verband für internationale Verständigung. Der diesjährige Verbandstag in Eisenach wird nicht stattfinden. Es ist in Aussicht genommen, noch im Laufe des Jahres eine Mitgliederversammlung nach Frankfurt a. M. einzuberufen.

Schlitz, 11. Sept. Der Generalbevollmächtigte des Grafen, Hofmeister Rieger, Rittmeister der Reserve, ist, als er am 28. August eine der Führung beraubte Kompagnie des 110. Infanterie-Regiments gegen den Feind führte, gefallen.

Schwège, 13. Sept. Gestern erfolgte die bautechnische Abnahme der Neubautrakte Heiligenstadt-Schwèbda. Die Betriebseröffnung ist für Anfang Oktober in Aussicht genommen.

110 Eiserne Kreuze.

Cassel, 12. Sept. Die bereits mitgeteilt, sind nicht weniger als 110 Eiserne Kreuze 2. Klasse an die tapferen Angehörigen des hier und in Arosien garnisonierenden Infanterieregiments von Wittich (3. Kurhessisches Nr. 83) verliehen worden. Offiziere und Mannschaften haben sich bei dem Sturm auf Lüttich in Belgien ausgezeichnet. Obenan steht der Oberst des Regiments Graf Moltke. Dann folgen Major von Winterfeldt, 6 Hauptleute, 3 Oberleutnants, 12 Leutnants, davon 6 Reserveleutnants, 5 Feldwebel, 15 Unteroffiziere und Sergeanten und 65 Einjährig-Freiwillige und Muskettiere. Dem Fliegerleutnant Seehagen ist für gute Dienstleistungen im Elsaß das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Hanau, 13. Sept. Der Landgraf von Hessen hat in seinem Schlosse Philippsruhe Räume mit ungefähr 80 Betten für die Pflege verwundeter Offiziere und Mannschaften zur Verfügung gestellt.

Offenbach, 12. Sept. Nachdem das Schulgebäude am Henburger Schloß als Reservelazarett mit 215 Betten eingerichtet und in Benutzung genommen ist, wurde der Baugewerkschule seitens der Stadt Offenbach andere geeignete Räume zur Verfügung gestellt, sobald die Fortführung des Unterrichts im kommenden Winterhalbjahr nichts mehr im Wege steht.

Tagesneuigkeiten.

Rechnet die Kriegsanleihen!

W. Berlin, 14. Sept. Der Präsident des Handelstages Dr. Raempf richtet an die Mitglieder folgenden Aufruf:

Die Kriegsanleihe ist zur Zeichnung aufgelegt. Draußen im Felde haben unsere Heere glänzende Erfolge gehabt, und wir dürfen die feste Zuversicht hegen, daß sie den endgültigen Sieg erringen werden. Dazu sind aber noch große finanzielle Mittel erforderlich. Jetzt ist es an der Zeit, daß diejenigen, die solche Mittel besitzen, sie dem

Reiche zur Verfügung stellen. Hier gilt es, vaterländische Bestimmung zu betätigen, hier gilt es, keine Pflicht zu tun. Industrie und Handel werden sich den Ruhm nicht nehmen lassen wollen, in hervorragendem Maße an der Ausbringung der Mittel beteiligt zu sein. Wir bitten unsere Mitglieder unverzüglich durch die Presse oder auf anderem Wege Aufrufe zu erlassen, um die Industriellen und Kaufleute darauf hinzuweisen, was man von ihnen erwartet.

Ein deutscher Kaufmann in Ostende erschossen.

Wth. Berlin, 12. Sept. (Nichtamtlich.) Vor einigen Tagen haben wir aus Ostende die Nachricht gebracht, daß dort ein deutscher Reichsangehöriger erschossen worden ist. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, handelt es sich um einen hochangesehenen Kaufmann, der beim Ausbruch des Krieges zu geschäftlichen Zwecken in Belgien weilte. Spionagedienste hat er niemals geleistet.

86 Eiserne Kreuze für ein Regiment.

Dortmund, 14. Sept. In ganz besonderer Weise wurde vom Kaiser noch ein anderes Regiment für seine bewundernswerte Tapferkeit ausgezeichnet: 86 seiner Angehörigen erhielten das Eiserne Kreuz. Der „Dortmunder Generalanzeiger“ schreibt dazu:

In Dortmund auf dem Königswall steht das Denkmal des Regiments Nr. 16, der Gaderäuer. Viele Namen sind in die einzelnen Tafeln gegraben, 591 Soldaten, 61 Unteroffiziere, 2 Fähnriche, 20 Leutnants, 6 Hauptleute und der Oberst des Regiments selbst starben den Heldentod. Nur wenige deutsche Regimenter dürfen sich solcher Opfer rühmen, und der Tag von Mars-la-Tour ist mit besonders blutigen Jügen in die Geschichte des Regiments eingetragener. Die 16er haben ein Schwesterregiment, mit dem sie zu einer Brigade verbunden sind, das sind die 53er, die in Köln stehen. Auch fast lauter westfälische Jungen! Und dies Regiment hat es fertig gebracht, jetzt eine Hochleistung aufzustellen: Es hat sich 86 Eiserne Kreuze errungen! Durch eine einzige Tat! Welche es war, darf der Chronist heute noch nicht öffentlich melden. Aber wir wissen ja alle heimlich im Herzen, und wer es noch nicht weiß, dem können zwei Namen unter den Eisernen-Kreuz-Trägern auf die Sprünge helfen: Es sind zwei Tamboure dabei, die voran trommelten: „Kartoffelsupp, Kartoffelsupp!“. Und nun weiß jeder: Es war ein Sturmangriff, der das Regiment zu solchen Ehren brachte. Unser Kaiser hätte dem Regiment gern noch mehr Eiserne Kreuze verliehen, aber Menge, die ihrer noch würdig waren, deckt schon der fühle Regen. Denn so groß der Ruhm des Regiments ist, so erheblich sind vermutlich auch die Opfer an Menschenleben, die es dem Vaterland gebracht hat. Natürlich waren auch die 16er an dem ruhmreichen Tage zur Stelle und errangen sich 29 Eiserne Kreuze.

Das Lob einer tapferen Schar.

Würzburg, 12. Septbr. Der Kommandierende General des 2. Armee-Korps, Erzengel von Martini, erließ laut „Würzburger Generalanzeiger“ folgenden Korps-Tagesbefehl: Bei den großen Erfolgen der in Belgien und nordwestlich West operierenden deutschen Armee hat auch die 6. Armee einen wesentlichen Anteil, da sie durch ihr heldenmütiges Aushalten starke feindliche Kräfte gefesselt, deren Angriff wir auf der ganzen Front siegreich zurückgewiesen und dadurch den Feind gehindert haben, Teile seiner starken Macht nach Norden zu verschieben. Das Standhalten der 6. Armee wurde von der obersten Heeresleitung ausdrücklich anerkannt. Die damit verbundenen Verluste sind nicht umsonst gewesen und treten in ihrer Bedeutung vor den erzielten Erfolgen zurück. Den Truppen des 2. bayerischen Armee-Korps, die für ihr Aushalten unter schwierigen Verhältnissen besondere Anerkennung verdienen, ist dieses bekannt zu geben mit dem Hinweis darauf, daß die Gesamtlage zunächst auch weiterhin ein unerschütterliches Aushalten der 6. Armee fordert, bis sie auf Befehl des Kaisers neuerdings zum Angriff schreiten darf.

Jugendwehr in Württemberg.

Stuttgart, 14. Sept. Zur militärischen Vorbereitung der Jugend für die Dauer des Krieges ist durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern, der Kirche und des Schulwesens die Bildung einer württembergischen Jugendwehr verfügt worden, die die gesamte männliche Jugend vom 16. Lebensjahre an umfassen soll.

Rom, 14. Sept. Die von der französischen Riviera eingetroffenen Italiener berichten, daß der französische Pöbel in Nizza und Monte Carlo haarsträubende Verleumdungen anrichtet hat. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebäude wird viele Zeit in Anspruch nehmen.

London, 14. Sept. Die „Times“ läßt sich aus Peking melden, daß Deutschland und Oesterreich der chinesischen Regierung erklärt haben, sie würden sie für alle allensfallsigen Nachteile entschädigen, die sie dadurch erleiden würde, daß China eine Erklärung erläßt, in der das Kiautschunggebiet als ein Teil des chinesischen Territoriums erklärt wird.

Neues von der See.

Stockholm, 12. Sept. Der deutsche Kreuzer „Karlshöhe“ hat bei Barbados den englischen Dampfer „Poves Castle“ versenkt.

Unerwartete Kriegsbeute.

Stockholm, 10. Sept. Die deutsche Sagnitz-Fähre hat unwissentlich Kriegsbeute gemacht. Der englische Frachtdampfer „Thelma“ hielt das mit schwarzer Farbe angezeichnete Fährschiff für ein feindliches Kriegsfahrzeug und lief schleunigst bei Smyge Gul absichtlich auf Grund.

Wth. Kapstadt, 12. Sept. General Botha beantragte im Parlament, den König zu ersuchen, dem König der Belgier die Bewunderung und das Mitgefühl für das belgische Volk zum Ausdruck zu bringen. Botha erklärte sodann, da das Reich sich im Kriegszustande befinde, stehe auch Südafrika im Kriegszustande mit dem gemeinsamen Gegner.

Hessische Kriegsversicherung.

Die Einrichtung der Kriegsversicherung findet in allen Bevölkerungskreisen allgemeine Anerkennung und das Verständnis für ihr wohltätiges Wirken wächst erfreulicherweise immer mehr. Wie gering sind die Aufwendungen gegenüber dem großen Vorteil, den die Versicherung bietet! Fällt der Versicherte, so steht den Hinterbliebenen ein die Einzahlung vielfach übersteigender Betrag zur Verfügung, kehrt er zurück, so wird der kleine geopferte Betrag, der allen seinen versicherten Mitkämpfern zugute kommt, leicht verschmerzt. Die Versicherungsabschlüsse mehren sich denn auch von Tag zu Tag. Dankenswerter Weise haben Fabriken und sonstige zahlreiches Personal beschäftigende Anstalten bereits Gesamtversicherungen für alle ihre ins Feld ziehende Arbeiter und sonstigen Angestellten in erheblicher Zahl abgeschlossen. Aber Eile ist not! Schwere Kämpfe stehen auch unseren hessischen Truppen noch bevor und fordern täglich Opfer. Namentlich alle diejenigen, deren Ernährer im Felde steht, sollten von der Versicherung Gebrauch machen und ihm so ein Teil der Sorge um seine Zurückgebliebenen nehmen. Zur Beseitigung von noch hervorgetretenen Unklarheiten seien folgende wesentliche Grundsätze nochmals hervorgehoben.

1. **Wer kann versichert werden?** Jede zur Kriegsdienstleistung beim Heere eingetretene oder in einem Amts- oder Dienstverhältnis oder zum Zwecke freiwilliger Hilfeleistung (z. B. Sanitätsmannschaften, Ärzte, Schwefelsterne) beim Heere befindliche Person, die im Regierungsbezirk Cassel oder im Fürstentum Waldeck wohnt oder in einem dieser Gebiete zum Kriegsdienst eingezogen ist. Nicht mehr versichert werden kann ein schon gefallener oder verwundeter Kriegsteilnehmer, wenn diese Tatsache bekannt ist. (Ausnahme: bei sogenannten Kollektivversicherungen, siehe § 3 der Bedingungen). Die bis zum Ablauf der ersten Woche nach Errichtung der Kriegsversicherung

gefallenen Kriegsteilnehmer gelten aber in gewissem Umfange ohne weiteres als mitversichert.

2. **Wie und wo wird die Versicherung bewirkt?** Durch Lösung von Anteilscheinen bei einer der zahlreichen durch Anschlag bekannt gegebenen Annahmestellen. Der Schein kostet 10 M. Für jeden zu Versicherenden können bis zu 20 Anteilscheine gelöst werden.

3. **Wer kann die Anteilscheine lösen?** Jede Person, die den Betreffenden zu versichern wünscht, Vater, Mutter, Frau, sonstige Verwandte, Freunde, Wohltäter usw.

4. **Wem kommt die Versicherung zugute?** Wenn die Anteilscheine lösende Person nichts anderes bestimmt, den Hinterbliebenen des Versicherten (je nachdem Frau, Kinder, Eltern, Geschwister usw.). Wenn die Versicherung zugunsten einer bestimmten Person eingegangen ist, die auf dem Anteilschein vermerkt wird, dieser Person.

4. **Für welche Fälle wirkt die Versicherung?** Für diejenigen Todesfälle unter den Versicherten, die während des Krieges oder infolge einer im Kriege erlittenen Verletzung oder erworbenen Krankheit bis spätestens 3 Monate nach Beendigung des Krieges eintreten, und für Vermisste, die bis dahin nicht ermittelt sind.

6. **Was leistet die Versicherung?** Wenn die Verluste nicht größer sind als 1870, werden auf jeden Anteilschein etwa 250 M. gezahlt werden können. Die Festsetzung des Betrages kann erst 3 Monate nach Beendigung des Krieges erfolgen. Auf Wunsch wird aber schon alsbald nach Feststellung des Todes auf jeden Anteilschein eine Abschlagszahlung von 100 M. geleistet.

Vermischte Nachrichten.

Mauberge.

Es wird geschrieben: „Mein Nachbar in der Elektrischen las freudestrahlend die neue Siegesnachricht vor:

„Mauberge gefallen!“ (Mauberge buchstabengetreu gesprochen.) Ich sagte ihm: „Das wird „Robösch“ gesprochen.“ — „Ach, Quatsch! — For mir heest et Mauberge, denn det et dort „mau“ war, wußte ich, und nun hat et sich vor unfern Brummern „gebeugt!“

Der Gnadenstoß.

Run stirbt der Tag
Im fahlen Dämmerlicht,
Noch immer steht ein Fort —
Bill schweigen nicht.

Der Wind wacht auf —
Die Schwaden sich verzieh'n —
Da löst aus Wolken sich
Ein Zeppelin.

Sein Eisengrau
Färbt sich im Abendrot:
In blutigem Felde naht
Zermalmer Tod.

Ein Kugelschwarm
Braust jäh zu ihm empor —
Er schüttelt sich und nimmt
Sein Ziel: das Fort.

Geht tiefer jeht —
Wird plötzlich riesengroß —
Und gibt dem Opfer nun
Den Gnadenstoß.

Ein Stern blüht auf —
Es kam die Sommernacht —
Da war zum Schweigen auch
Das letzte Fort gebracht.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Mittag unerwartet plötzlich infolge eines Herzschlages meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Schäfer

geb. Baumbach

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die Seele der teuern Verstorbenen dem Gebete der Priester am Altare und dem der Gläubigen.

Fulda, den 13. September 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Joh. Georg Schäfer, Rentner.

Die Beerdigung findet nächsten Mittwoch den 16. September, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof am Frauenberg statt. Das Seelenamt wird Donnerstag den 17. d. Mts. morgens 7^{1/2} Uhr im Dom abgehalten.

Das Jahrgedächtnis

für

Herrn Ferdinand Ducke
wird **Mittwoch den 16. September,**
morgens 7^{1/2} Uhr, in der Domkirche
abgehalten.

Verwandte, Freunde und Bekannte
werden hierzu ergebenst eingeladen.
Die Angehörigen.

669

Geschäftsnummer: K 7/13.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemarkung **Flieden** belegenen, im Grundbuch von da, Band XVIII, Blatt Nr. 532, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kalkbrenners **Aloysius Papp** in **Flieden** eingetragenen Grundstücke:

- Grundsteuerunterlagenrolle Artikel 437
- Kartenblatt 9, Nr. 37, Wiese in der Au, 2 Ar 92 Gum., 0,22 Taler Reinertrag,
- Kartenblatt 9, Nr. 36, Wiese in der Au, 26 Ar, 42 Gum., 1,58 Taler Reinertrag,
- Kartenblatt 9, Nr. 38, Wiese in der Au, 9 Ar 28 Gum., 0,66 Taler Reinertrag,
- Kartenblatt 9, Nr. 196/39,

- a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, 8 Ar 6^{1/2} Gum., 150 Mark Nutzungswert,
 - b) Scheune mit Vieh- und Schweinefall,
 - c) Baumaterialienbude (nördlich), 18 Mark Nutzungswert,
 - d) Baumaterialienbude (südlich), 12 Mark Nutzungswert,
- Untergasse Haus Nr. 2
am 21. Dezember 1914
vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht in der **Kling**ischen Wirtschaft in **Flieden** versteigert werden.
Neuhof, den 3. September 1914.
Königliches Amtsgericht.

Gerste & Hafer

Konst 660

Union-Brauerei Fulda.

Freundliche

3 Zimmerwohnung

(erste Etage) mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen 671
Petersbergerstraße 4 part.

Zwetschen

Verkaufe von **Dienstag** den 15. d. Mts. ab wie gehabt 2 Waggons **prima süße, wurmfrei Einmach-Zwetschen** solange Vorrat per Ctr. 5 Mark. Bestellungen nehme jetzt schon entgegen. 657

G. Storch

Telephon 517. Leipzigerstraße.

Baugewerkschule Offenbach a. M. den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Junger

Fahrbursche

sofort gesucht.

Karl Heuser
Petersbergerweg 48.

Leih- & Pfandhaus Fulda.

Zinsfuß für Spareinlagen, tägl. Verzinsung 3^{1/2} %
" für Konto-Korrent-Einlagen bei täglicher Kündigung 3^{1/2} %
bei halbjährl. " 4 %

und mehr im Hause täglich zu verdienen. Postkarte gen. R. Harichs, Hamburg 16.

20,000 Mark gesucht. Es werden 10 % garantiert bei guter Sicherstellung. Bei Beteiligung ca. 20 Prozent. Ernstliche Angebote erbeten unter Nr. 666 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Billige prima Speisekartoffeln,
solange Vorrat reicht, per Centner
3 Mark.
Warenverkaufsgesellschaft
m. b. H., Fulda
Ecke Heinrich- und Petersberger-
Straße. 670

Nehme für die
israelitischen Feiertage
heute und bis morgen Mittag Bestellungen auf 672
Seefische aller Sorten
entgegen.

Fischhaus Hieronymus
Gemüsemarkt 3.

5 % Kriegsanleihe.

Zeichnungen werden bei der unterzeichneten Stelle bis zum 18. September, mittags 12 Uhr, entgegengenommen. 667
Landesrenterei.

prima Käsematte

eines der gesündesten und billigsten Nahrungsmittel, ist täglich frisch zu haben.

Molkerei Fulda.

Bullen- und Jungviehmarkt in Fulda

am 16. September 1914.



Größter Viehmarkt im Regierungsbezirk Cassel.